

Jesus verheißt den Heiligen Geist

Verkündigungsbrief vom 16.05.1993 - Nr. 18 -

(6. Ostersonntag)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 18-1993

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Das heutige Evangelium ist ein Abschnitt aus den Abschiedsreden des Herrn. Es handelt sich um einen Höhepunkt der göttlichen Offenbarung. Jesus verspricht nichts Geringeres als das Kommen des dreipersönlichen Gottes zu seinen Jüngern. Der Vater, der Sohn und der Heilige Geist werden bei ihnen sein und ihnen Trost, Kraft und Hilfe spenden. Der übernatürliche Glaube und die göttliche Liebe sind die Voraussetzung, um die Liebe Gottes zu empfangen. Bei der Liebe der Jünger, die verlangt wird, geht es nicht um Gefühl und inneres Erleben, sondern nüchtern und sachlich um eine Liebe der Tat, die sich darin zeigt, daß man den Willen des Vaters erfüllt. Wenn man die Gebote Gottes hält, dann kommt Gott selbst zu Hilfe. An erster Stelle der Heilige Geist. Denn Jesus wird den Vater bitten. Dieser aber wird den göttlichen Beistand schicken, den Geist der Wahrheit, der in Ewigkeit bei den Seinen bleiben wird.

So ist unser menschlicher Geist, wenn wir glauben und lieben, nicht sich selbst überlassen in einer Welt des Ungeistes, die vom bösen Geist gelenkt und verführt wird. Erfüllen wir die zwei Voraussetzungen, dann senden uns Jesus und der Vater den Heiligen Geist. Er will und wird uns als Tröster, als Paraklet und Advokat angekündigt. Er ist unser göttlicher Ratgeber und Anwalt. Wenn er vom Vater gesandt wird, dann wird er als unser göttlicher Fürsprecher auch vom Vater erhört. Dieser Beistand steht nicht nur neben uns, sondern er ist innerlich im Menschen lebendig. Er wirkt aus unserem Innern heraus und macht uns lebendig für die Anliegen Gottes.

Jesus und der Vater schenken uns den Heiligen Geist, den Geist der Wahrheit in einer Welt des Irrtums, den Geist der wahren Aufklärung innerhalb vieler Schein-aufklärungen. Dieser Heilige Geist bewahrt uns vor Lüge und Betrug. Immer und ewig wird er bei den Gläubigen und Liebenden bleiben. Denn er selbst ist ewig und verleiht uns ewiges Leben. Es handelt sich demnach nicht nur um einen vorübergehenden Beistand, wir bekommen von ihm nicht nur in schwierigen, gefährlichen Situationen Hilfe, sondern er ist und bleibt dauernd bei uns und in uns.

Wie steht es um die Anwesenheit Jesu?

- Bei seinem kommenden Tod wird er die Seinen für kurze Zeit verlassen. Wenn er am Freitag um 15.00 starb und am Ostermorgen um 03.00 auf erstand, dann war er lediglich 36 Stunden äußerlich von ihnen weg. Nach diesem kurzen Augenblick aber ist er aus eigener Kraft und leibhaftig für immer und ewig von den Toten auferstanden. Sein Grab war nachprüfbar leer.

- In Wahrheit ist er ihnen oft erschienen. Er hat sich ihnen deutlich in seiner neuen, verklärten Leiblichkeit gezeigt. Dadurch hat er ihnen für immer die Augen des Glaubens geöffnet. Vierzig Tage hindurch hat er ihnen bewiesen, daß in seiner Körperlichkeit der auferstandene Jesus Christus und sonst niemand vor ihnen stand, mit ihnen sprach und vor ihren Augen aß. Sie blieben also keine Waisenkinder. Er hat sie nicht sich selbst oder Fremden überlassen. Sie haben ihn in ihrer Mitte und durch jede Hl. Kommunion kommt er immer wieder zu ihnen und zu uns, wenn wir ihn in Glaube und Liebe aufnehmen.

Zum Heiligen Geist und zum Sohn kommt der Vater. Wer Jesus und den Heiligen Geist liebt und ihre Gebote hält, der wird auch vom Vater geliebt. Dem offenbart sich mit dem Sohn und dem Heiligen Geist auch der Vater. Immer mehr offenbart sich der dreifaltige und dreieine Gott dem, der ihn liebt.

Der Welt kann er sich nicht offenbaren, weil die Welt zwar von Liebe redet, aber die wahre Liebe nicht hat. Sie singt von der großen Liebe in ihren Schlagern, meint aber damit den weit verbreiteten Egoismus zu zweit oder mehr. Sie weiß nicht, was die göttliche und schöne Liebe beinhaltet. Sie hat keine Liebe, weder zu Gott noch zu anderen.

- Wie oft ist heute die Rede von Liebe und Freundschaft. Aber alles erstickt in kalter, berechnender Partnerschaft. Alles läuft auf bloße Konkurrenz und Rivalität hinaus. Ja schlimmer noch: Man faselt von Liebe und meint damit Schamlosigkeit und Unzucht. Pornographie und Obszönität verkaufen sich mit dem Stichwort Liebe und meinen das Gegenteil davon.

Denn Liebe heißt, den andern annehmen und tragen, für ihn dasein um seinetwillen, nicht um eigener Interessen willen. Und diese Liebe findet man höchst selten. Oft nicht einmal in Ehen und Familien, geschweige denn in Schulen, Vereinen und Gemeinden.

Die Allerhöchste Dreifaltigkeit nimmt nur dort Wohnung, wo die wahre Liebe ist. Im Namen Jesu wird der Vater im Himmel den Seinen den Heiligen Geist senden. Und die dritte Person in Gott wird diese an alles erinnern, was Jesus ihnen gesagt hat. So geht also der Heilige Geist vom Vater und vom Sohn aus. Er wird im Namen des Sohnes vom Vater gesendet. Und dieser Heilige Geist wird die Jünger an alles erinnern, alles lehren und in alles einführen, was Jesus ihnen vor Ostern und Pfingsten beigebracht hat. Zu dieser Zeit haben sie vieles noch nicht verstanden, so daß sie der Heilige Geist später darüber aufklären wird. Er bringt ihnen nichts Neues, keine neue Offenbarung, sondern Klarstellung, innere Klärung, wahre Aufklärung und ein umfassendes Verständnis für das, was Jesus ihnen früher einmal gesagt hat. Es kommt nichts Neues von außen hinzu, sondern das, was schon da ist wird von ihm entfaltet und entwickelt.

Die große, göttliche Offenbarung ist mit dem Tod des letzten Apostels (*höchstwahrscheinlich des Johannes*) abgeschlossen.

- Eine Weiterentwicklung im Glauben gibt es nur in dem Sinn, daß etwas, das in der Lehre Christi enthalten war, ans Tageslicht gebracht und explizit verkündet wird.

Christus ist der göttliche Offenbarer in Person und schlechthin. Er ist nicht einer unter andern, sondern der absolute Höhepunkt, der krönende Abschluß aller göttlichen Botschaften. Mit seiner Offenbarung bringt er uns den Frieden des Herzens, der kein bequemer und fauler Scheinfrieden ist.

- Denn Satan will uns den Frieden rauben, den der dreifaltige Gott uns gibt. Er führt sich auf als Fürst dieser Welt, die er zum Haß gegen Gott führen will. Christus hat ihn durch seinen Tod und seine Auferstehung grundsätzlich überwunden. Aber im Rahmen seiner Rückzugsgefechte überlassen ihm zu viele Menschen durch ihre Sünden und Verbrechen wiederum einen großen Raum, einen weiten Aktionsradius, so daß er nach der Apokalypse durch unsere Schuld erneut zum Fürsten dieser Welt wird.

Wir müssen uns Jesus anschließen in Glaube und Liebe, der den Fürst dieser Welt durch seinen Tod überwunden hat. Dann siegt die Liebe über den Haß, das Licht über das Dunkel und das Leben über den Tod.

Die Wiedereroberung der Welt unter die Herrschaft Gottes gelingt am besten, wenn wir dabei über die vielgeliebte Tochter des Vaters, die wunderbare Mutter des Sohnes und die unbefleckte Braut des Heiligen Geistes den Weg zur Trinität suchen und finden.

- Der Vater erschuf die Welt aus dem Nichts. Maria ist seine reine, unverdorbene Schöpfung, nicht entweiht durch irgendeine Sünde. Die wertvollste Tochter des Vaters ist das letzte bzw. erste Stück Paradies in der durch die Sünde verdorbene Welt. Sie erstrahlt vor uns in Schönheit, Harmonie und Gesundheit. Durch sie will uns der Vater zu einer neuen Schöpfung werden lassen. Weihen wir uns ihrem sündenlosen Herzen! Beten wir den Rosenkranz! Dann führt sie uns zum Vater zurück.

Maria ist auch Urbild der neuerschaffenen, erlösten Welt, die Jesus Christus bei seinem Sühnetod auf Golgotha von Sünde und Tod, von Satan und Hölle befreit hat. In der Ordnung der Erlösung steht wiederum seine wunderbare Mutter an der Spitze. Sie ist die Ersterlöste unter allen Geschöpfen. Jesus hat seine Mutter im voraus von Anfang an von der Ursünde und Erbschuld freigehalten. Alle Gaben und Gnaden der Erlösung sind in ihr voll und ganz zur Anwendung gekommen. Die ersterlöste Tochter des Vaters und Mutter des Sohnes ist auch die vollerlöste Jungfrau, die der Sohn mit Leib und Seele in die Herrlichkeit des Himmels aufgenommen hat. Maria ist Urbild dessen, was mit Erlösung gemeint ist. Und da die Kirche die Schätze dieser Erlösung in sich bewahren und weitergeben soll, ist Maria hierbei als Mutter der Kirche die erste und beste Seelsorgehelferin.

Ganz besonders aber verehren wir Maria als die unbefleckte, treueste und immerwährende Braut des Heiligen Geistes. Von Beginn ihrer Existenz an hat er

seine Braut durch die Unbefleckte Empfängnis außerordentlich ausgestattet und geschmückt mit der Fülle seiner Gaben, Gnaden und Charismen.

Alle Gnaden des Heiligen Geistes kommen zu uns armen, elenden Sündern auf dem Weg über seine reinste Braut. Als Königin aller Heiligen erweist sie sich als getreueste Schülerin und Anbeterin des Heiligen Geistes. Allen seinen Eingebungen ist sie immer gefolgt. So führt sie uns zum Heiligen Geist, wenn wir uns ihrem unbefleckten Herzen weihen und damit Eigentum und Besitz Mariens werden. Dann teilt sich uns der Heilige Geist voll Freude mit und führt uns durch seine makellose Braut auf den Weg und Gipfel zur Heiligkeit und Vollkommenheit, den wir als Getaufte und Gefirmte beschreiten sollen.